

MOTIV BLUME

Bevor Sie Ihr nächstes Blumenbild fotografieren, sollten Sie sich ein paar Gedanken machen, um ganz gezielt und bewusst zu einem Ergebnis zu gelangen, das auch tatsächlich Ihrer Bildidee entspricht. Das soll die spontane und unkomplizierte Blumenfotografie am Wegesrand nicht herabsetzen, auch diese macht Spaß und führt zu Ergebnissen. Doch auch wenn sich Ihnen bei einem Spaziergang im Blumenkübel an der Ecke spontan die Gelegenheit für ein Motiv bietet, ist es durchaus lohnenswert, sich kurz zu konzentrieren und sich zu fragen: Was möchte ich wie fotografieren und wie soll das Ergebnis aussehen?

Grundsätzlich gilt dabei selbstverständlich, dass jede der unzählig vielen Blumenarten ein Motiv ist und Sie beinahe überall farbenprächtige Blumen und Blüten finden können – wildwachsend oder gezüchtet, als Pflanze oder Schnittblume, im Wald, auf Wiesen, im Garten, am Straßenrand, in Balkonkästen und Rabatten, im Fachgeschäft oder auf Ausstellungen wie den berühmten (Landes- oder Bundes-) Gartenschauen. Die Blumenfotografie ist also genauso facettenreich wie viele andere fotografische Genres auch und bietet Ihnen eine unerschöpfliche Vielfalt an möglichen Bildideen.

Es ist dabei kaum möglich, sich nicht von den Aufnahmen anderer Fotografen inspirieren zu lassen. Solange es bei der Anregung bleibt und Sie keine fremden Fotos kopieren, nutzen Sie dies ruhig ganz gezielt. Beschäftigen Sie sich mit möglichst vielen Blumenbildern, um Ihre Fantasie anzuregen und eine Vorstellung davon zu entwickeln, wie unterschiedlich gleiche Blumen im Bild umgesetzt werden können.

Gerade viel fotografierte Arten wie Rosen, Tulpen, Sonnenblumen oder Lilien scheinen „leerfotografiert“ zu sein – und doch fällt manchen Fotografen etwas Neues ein. Lassen Sie sich Zeit für die Entwicklung einer Bildidee und wechseln Sie dabei immer wieder zwischen den beiden grundsätzlichen Ansätzen „erst die Blume“ und „erst die Idee“!





Gerbera, Tageslicht durchs Fenster, Blende 2,8

1 Erst die Blume, dann die Idee!

Je nachdem, wie häufig Sie schon Blumen und Blüten fotografiert haben, werden Sie auf unterschiedlichen Wegen zu Ihrem Motiv kommen. Nicht selten entdecken Sie unterwegs bei einem Ausflug, im Garten oder in der Blumenvase auf dem Esstisch eine schöne Blüte und möchten diese in einem Bild festhalten. Vielleicht gehen Sie auch gezielt in ein Blumengeschäft und schauen sich im saisonalen Angebot nach der attraktivsten Pflanze um, die Sie dann für ein Shooting mit nach Hause nehmen.

In beiden Fällen haben Sie zunächst das Motiv, die Blume oder Blüte, und entwickeln erst im zweiten Schritt eine Bildidee, die ihm gerecht wird. Dies kann während des Fotografierens geschehen oder in einem separaten Arbeitsschritt, indem Sie sich in Ruhe hinsetzen und eine Bildidee, einen Aufbau entwerfen. Handskizzen können Sie dabei unterstützen, alle Aspekte zu bedenken und die richtigen Vorbereitungen für das spätere Bildergebnis zu treffen.

2 Oder erst die Idee und dann die Blume?

Ein ganz anderer Ansatz besteht darin, eine Bildidee zu entwickeln und dann gezielt eine passende Blüte dafür zu besorgen. Was passend ist oder sein könnte, hängt von den verschiedenen Eigenschaften einer Blume ab wie Art, Größe, Farbe, Form und nicht zu vergessen: Image. Denn Blumen sind durchaus in der Lage, bestimmte Assoziationen beim Betrachter auszulösen und können so ganz unterschiedliche Wirkungen im Bild vermitteln.

Möchten Sie so vorgehen, behalten Sie sich trotz Ihres Plans etwas Raum für Improvisation beziehungsweise planen Sie Varianten ein, die sich erst bei der konkreten Umsetzung im Bild ergeben können.

Ranunkel, Grashalme, Eichenholzboden, links Kunstlicht, rechts Aufheller



3 Blumen in ihrer natürlichen Umgebung

Eine Blume genau dort zu fotografieren, wo sie wächst, ist in vielerlei Hinsicht sehr einfach, da Sie als Fotograf auf die Gegebenheiten vor Ort reagieren können, anstatt alle Komponenten gezielt steuern zu müssen, wie es bei der inszenierenden Blumenfotografie der Fall wäre. Das heißt ganz konkret, die Blume wächst eben, wo sie wächst, die Umgebung ist, wie sie ist, auf Wetter und Lichtverhältnisse haben Sie keinen Einfluss. Mit Ihrem Bild reagieren Sie nur auf die Gegebenheiten und versuchen, das Bestmögliche aus den Aufnahmebedingungen zu machen.

Doch genau hierin liegt die Schwierigkeit: Dem Betrachter des späteren Bildes sind die Gegebenheiten vor Ort unbekannt und gleichgültig, allein das Ergebnis zählt. Es gilt also, die Aufnahme trotz der Unwägbarkeiten gezielt zu gestalten. Dies beginnt zuallererst mit der passenden Kameraposition, durch die Ihr Hauptmotiv (Das Beet? Die Blume? Die Blüte? Die Staubgefäße?) dominant und möglichst formatfüllend ins Bild gebracht wird und einen (farblich) passenden Hintergrund erhält, ohne dass störende und unwichtige Elemente ablenken. Blenden Sie solche durch Bildausschnitt und Perspektive aus beziehungsweise reduzieren Sie diese durch eine deutliche Unschärfe, sollte ein entsprechender Schnitt nicht möglich sein. Gegebenenfalls lassen sich herum-

Mädchenauge (Coreopsis), Beet der Bundesgartenschau Koblenz





Gladiole, Tageslicht durchs Fenster, Untergrund Tischplatte, Hintergrund schwarzer Stoff

liegende Blätter, Zweige oder Ähnliches auch entfernen. Verzichten Sie jedoch darauf, die Pflanzen zu beschädigen, das ist Ehrensache!

Achten Sie bei der Wahl der Kameraposition auch auf das Licht, vermeiden Sie zu hohe Kontraste und starke Schatten. Nutzen Sie bei schwierigen Lichtsituationen entweder einen Aufheller oder Diffusor, um Schatten zu reduzieren, oder einen Lichtschlucker, um die hellen Bereiche der Blume abzudunkeln oder sie vollständig abzuschatten. Das reduziert den Motivkontrast und ermöglicht Ihnen eine saubere Belichtung ohne zu helle oder zu dunkle Bereiche im Bild.

4 Blumen zu Hause oder im Studio

Handelt es sich bei der Blumenfotografie draußen vor Ort um ein Untersujet der (reaktiven) Naturfotografie, so ist die inszenierende Blumenaufnahme eher im Bereich der (aktiven) Stilllife-, Tabletop- oder Objektfotografie anzusiedeln. Das heißt, Sie laden in diesem Fall die Blume zu einem (Studio-)Shooting ein und wählen alle Faktoren des Bildes bewusst aus. Dadurch können Sie angefangen bei der Blume selbst über Hintergrund, Licht, Perspektive, Ausschnitt bis hin zu Nebenelementen und Accessoires alles beeinflussen – müssen dies aber auch tun. Je mehr Möglichkeiten Sie haben, desto mehr Schwierigkeiten können auch entstehen, weshalb es für die ersten Schritte in die inszenierende Blumenfotografie empfehlenswert ist, sich vorerst zu beschränken: Wählen Sie eine einzelne Blume in einer Vase und eine Lichtquelle vor neutralem Hintergrund, um ein Gefühl für die Möglichkeiten zu bekommen. Erweitern Sie dann mit der Zeit das Set um zusätzliche Komponenten oder weitere Lichtquellen.

Dahlie, Messingvase, Metallteller (HEDLER ProEasyShot Set), vorne links Softbox, rechts Reflektor



5 Woher nehmen, wenn nicht stehlen?

Möchten Sie das Blumenbild zu Hause oder im Studio aufnehmen, müssen Sie die Pflanze in der Regel kaufen. Je nachdem, um welche Pflanze es sich dabei handelt, bekommen Sie diese entweder im Gartenmarkt oder im Floristikfachhandel. Seltene, exotische Sorten können Sie in der Regel in einem gut sortierten Fachgeschäft finden oder sich dort bestellen lassen.

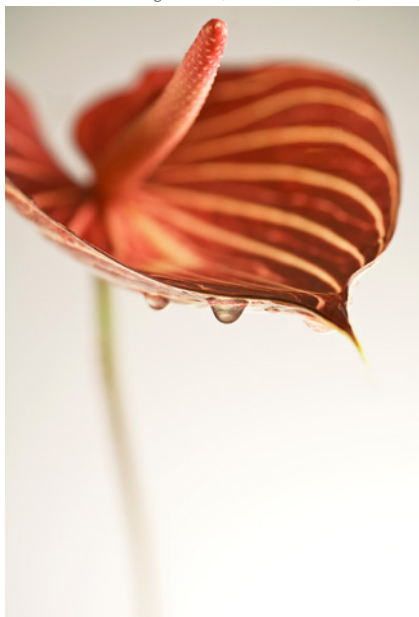
Je nach Jahreszeit und sofern es sich nicht um geschützte Arten handelt, ist es möglich, heimische Pflanzen im Wald oder auf Wiesen zu pflücken. In Gärten, Rabatten, Beeten und Kübeln (außer den eigenen) ist das Pflücken natürlich untersagt – hier fotografieren Sie am besten einfach vor Ort und lassen die Pflanze dabei unversehrt.

6 Nur perfekte Blüten sind Motive!?

Achten Sie grundsätzlich darauf, dass die zu fotografierende Blüte heil und ohne Knicke oder braune Stellen ist. Denn zum einen wird die ästhetische Überhöhung der Makellosigkeit und Perfektion der Natur in diesem Genre oft erwartet, zum anderen fallen selbst kleinste Makel durch die Vergrößerung schnell auf. Achten Sie insbesondere beim Kauf auf unbeschädigte Ware, denn es wäre schade, wenn Sie Geld für ein Motiv ausgeben, das sich dann nicht mehr schön fotografieren lässt oder mehr Nacharbeit am Rechner erfordert.

Es ist völlig in Ordnung, sich die schönste Blüte im Fachgeschäft selbst auszusuchen und auch den Verkäufer zu bitten, sie besonders vorsichtig und jede Blume separat zu verpacken. Erzählen Sie einfach, dass Sie die Pflanze später fotografieren möchten, und Sie ernten in der Regel viel Verständnis für Ihre Pingeligkeit.

Flamingoblume, Flächenleuchten, Wasser





Echinacea, Tageslicht, geschlossene Wolkendecke, Bundesgartenschau

7 Verblühte und vertrocknete Blüten

Wenn Sie schon einmal einen Strauß frischer Schnittblumen zu lange in der Vase stehen ließen, wissen Sie, wie fotogen verblühte, welke oder vertrocknete Blumen noch sein können. Je nach Sorte lässt eine verblühte Blüte ihren Kopf hängen (zum Beispiel Eustoma) oder verliert ihre Blütenblätter (zum Beispiel

Tulpen). Wieder andere Arten eignen sich besser dazu, langsam zu vertrocknen, um dann ihre Form zu behalten (zum Beispiel Rosen).

Beobachten Sie den Blumenstrauß und fotografieren Sie die Blüten im geeigneten Moment. Für besonders schöne Aufnahmen verblühter Blumen beherzigen Sie Folgendes: Um zu verhindern, dass der Strauß zu faulen beginnt, entfernen Sie das Wasser aus der Vase, sobald die Blühphase ihren Zenit überschritten hat. Trennen Sie bei gemischten Blumensträußen irgendwann die einzelnen Arten und stellen Sie diese in

Tulpe, Tageslicht durchs Fenster





Mohn, ein Tag ohne Wasser, Tageslicht durchs Fenster, Aufhellung durch weiße Wand von links



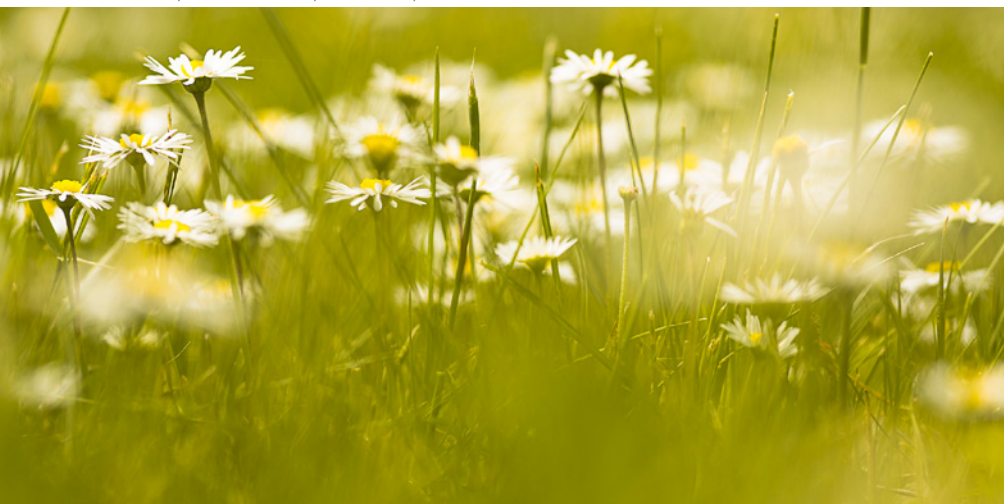
*Gerbera, schräge Kameraausrichtung, Stativ,
rechts Tageslicht, links Alufolie*

separate Vasen. So können die baumelnden Köpfe später ungestört von andersartigen herabfallenden Blütenblättern fotografiert werden. Sind die Blumen einmal welk, lassen Sie sich nämlich nicht mehr gut trennen, da sie sehr zerbrechlich werden. Wenn Sie die getrockneten Blumen lieber aufrecht stehend haben wollen, hängen Sie diese zum Trocknen mit den Blüten nach unten auf.

8 Viele Blumen

Bei der Frage, welche Blumenmotive möglich und denkbar sind, ist es am einfachsten, sich am Abstand zwischen Kamera und Blumenmotiv zu orientieren. Ist dieser Abstand groß, während Sie beispielsweise ein Blumenbeet oder sogar -feld fotografieren, so wirken die vielen Blumen und die große Menge an Blüten als Fläche. Je nach Bepflanzung kann diese Fläche einfarbig oder mehrfarbig sein. Es gilt also für Sie als Fotograf, einen Ausschnitt zu wählen, der entweder einzelne Blumenarten in ihrer vielfachen Wiederholung oder spannende Kontraste zwischen mehreren Blumensorten zeigt.

Gänseblümchen, Wiese im Garten, Sonnenlicht, Baumschatten



Schneeflockenblumen (Sutera), Beetbepflanzung Innenstadt Mainz, Tageslicht, 500 mm Spiegeltele, Blende 8





Rapsfeld, direkte Sonne, 150 mm, Blende 3,5

Große, dicht bepflanzte Blumenbeete finden sich vor allem in städtischen Parkanlagen, auf Gartenschauen oder vor den Toren der Stadt, wo Blumen zum Selberschneiden in weitläufigen Feldern gepflanzt sind. Auch Gärtnereien oder Blumenzüchtereien bieten sich (nach Absprache) an, um unzählige gleiche oder ähnliche Blumen nebeneinander fotografieren zu können. Dem Reisefreudigen erschließen sich ganz besondere Motive zum Beispiel in Frankreich, wo riesige Lavendelfelder in der Sommersonne prunken, oder auch in den Niederlanden, wo im Frühling so weit das Auge reicht Tulpen in voller Blüte stehen.

9 Mehrere Blumen

Verkleinern Sie den Abstand zwischen Kamera und Motiv, so wirken die Blumen weniger stark als Fläche. Einzelne Blüten werden herausgelöst und für die Bildaussage wichtiger. Solange Sie aber weiterhin eine kleine Menge Blumen in einem Beet oder einem Blumenstrauß gemeinsam ins Bild bringen möchten, bleibt vor allem die Farbgestaltung entscheidend für die Bildwirkung. Kombinieren Sie die Farben entweder harmonisch für ruhige Aufnahmen oder kontrastreich für eine lautere, plakativere Bildaussage. Doch auch die formale, grafische Beschaffenheit der Blumen wird wichtig, sobald es sich um verschiedene Blumenarten handelt. Auch hier können Sie sich grundsätzlich dazu entscheiden, Harmonien anzustreben oder mit Kontrasten zu spielen. Formkontraste wirken sehr stark und können regelrecht bildbestimmend sein, wenn Sie beispielsweise die glatten Flächen von Tulpenköpfen mit feingliedrigem Schleierkraut kombinieren.

Denken Sie auch an die Möglichkeit, mit Hilfe von Schärfe und Unschärfe die verschiedenen Blüten im Bild zu gewichten. Setzen Sie dafür gezielt den Fokus auf eine aussagekräftige Blüte und wählen Sie alle Einstellungen

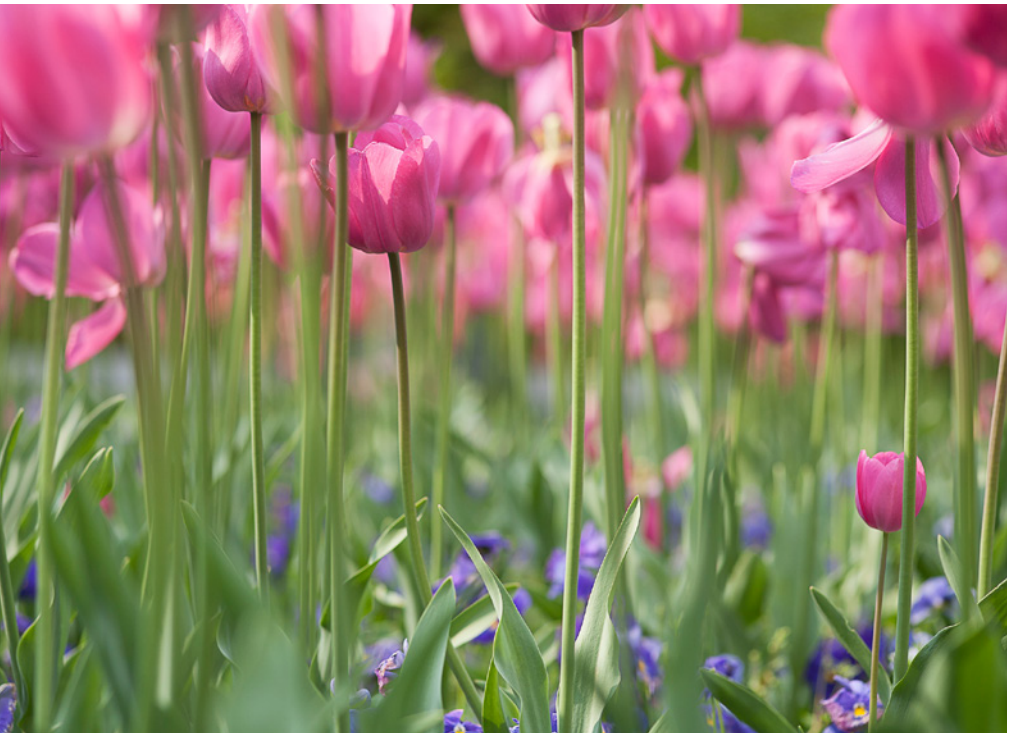




Japanischer Spierstrauch, Tageslicht, Garten

so, dass die davor- und dahinterliegenden anderen Blütenköpfe bereits deutlich unschärfer abgebildet werden. Dadurch wirkt die Aufnahme weniger zufällig, sondern gezielt gestaltet, und Sie unterstützen den Betrachter darin, sich im Bild zurechtzufinden. Gleichzeitig führt Unschärfe zu einer ruhigeren Gesamtwirkung, da sonst allzu viele Stängel, Blätter, Farben und Formen um die Aufmerksamkeit des Betrachters buhlen würden.

Tulpen, Veilchen, Beetanlage, Stadtpark Aschaffenburg, direkte Sonne





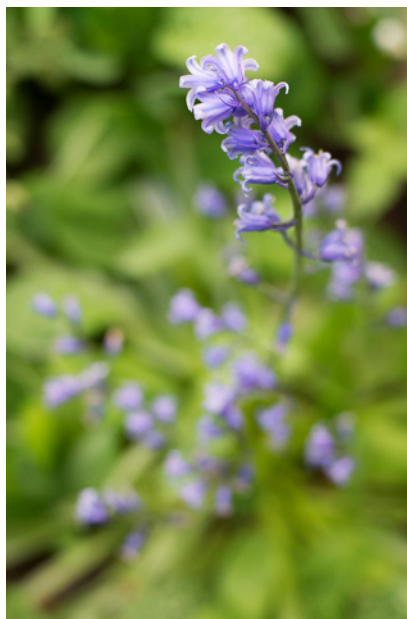
Inkalilie (Alstroemeria), Tageslicht durch Vorhang, 100 mm, Blende 2,8

10 Eine Blume

Ob in der Vase oder draußen in Beet oder Feld – sobald Sie noch näher herangehen und eine einzelne Blume aus der Menge der Pflanzen herauslösen, wird die Umgebung unwichtiger. Der Aufnahmeort selbst tritt durch die Wahl des Ausschnitts und der Schärfeverteilung gegebenenfalls so stark in den Hintergrund, dass er nur noch undeutlich oder gar nicht mehr zu erkennen ist. Sobald Sie eine einzelne Blume formatfüllend abbilden, werden durch die Abbildungsgröße ihre Beschaffenheit, ihr Wuchs und ihr individuelles Aussehen wichtig. Achten Sie darauf, ein makellooses Exemplar auszuwählen und wählen Sie anschließend eine Bildgestaltung, die zum Stil der Blumenart passt. Eine Orchidee löst zum Beispiel eine ganz andere Assoziationskette aus als etwa Rosen oder Veilchen. Machen Sie sich das Image der Blüte bewusst und gestalten Sie die Aufnahme genauso gradlinig, verspielt, altbacken oder modern, um ein stimmiges Gesamtbild zu erhalten. Wobei Bilder von sehr kleinteiligen oder mehrfarbigen Blüten insgesamt zurückhaltender gestaltet werden sollten, um den Betrachter nicht durch ein zu unruhiges Ergebnis zu verwirren.

Rose, Tageslicht in der Dämmerung





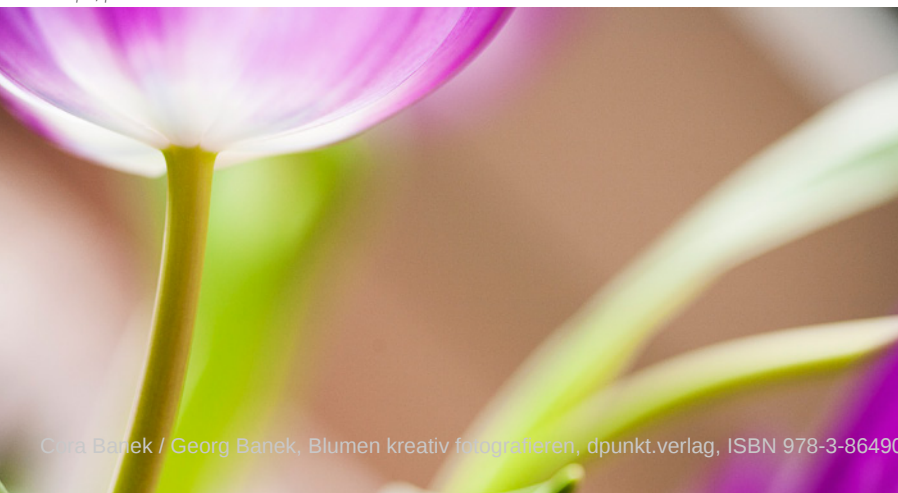
Wildhyazinthe, Tageslicht, Garten

Je nachdem, wie Sie Schärfeverlauf und Perspektive wählen, können Sie die gesamte Blume als Hauptmotiv in Szene setzen oder die einzelnen Bestandteile der Blume zwar alle zeigen, aber unterschiedlich stark gewichten. Dann wirken die reduzierten Teile als unterstützende Elemente rund um die dominanter gezeigten Teile. Meist sind es Blätter und Stängel, die als Nebenelemente einen inhaltlich sinnvollen Rahmen für die Blüte bilden sollen. Doch auch eine Hervorhebung der Blätter kann funktionieren und zu spannenden Bildergebnissen führen, in denen die Blüte selbst in den Hintergrund tritt und zum unterstützenden Nebenelement wird.

11 Details einer Blume

Natürlich lässt sich ein einzelner Bestandteil einer Blume nicht nur durch Schärfen und Perspektive hervorheben, sondern auch durch die Wahl des Ausschnitts. Zoomen oder gehen Sie noch näher an die Blume heran, werden einzelne Details wie die Blüte, die Blätter, der Stängel oder eine Knospe formatfüllend abgebildet. Der Rest der Blume wird ausgeblendet und unwichtig für das Bildergebnis. Auch die Umgebung tritt noch stärker in den Hintergrund, weil sie in der Regel überhaupt nicht mehr zu erkennen ist.

Tulpe, pralle Sonne durchs Fenster

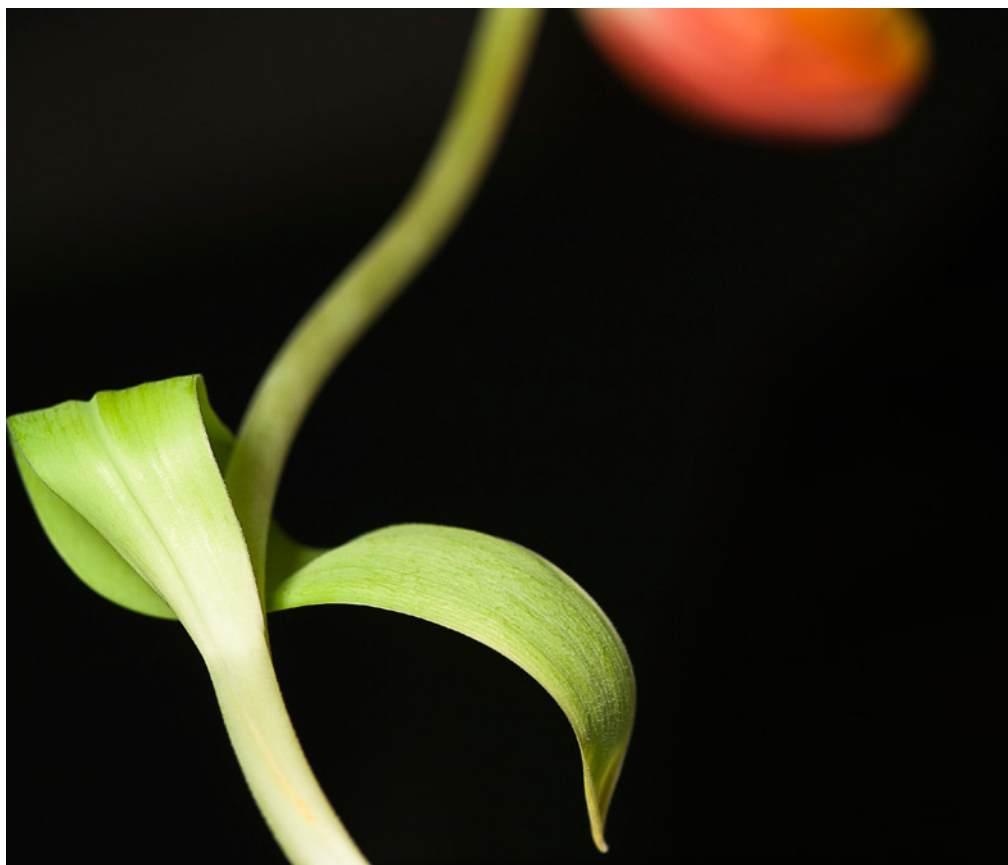


Strelizie, Tageslicht, dünne Wolkendecke



Mandevilla (Dipladenia Sundavilla Red), Ranke im Vordergrund, zwei Knospen im Hintergrund

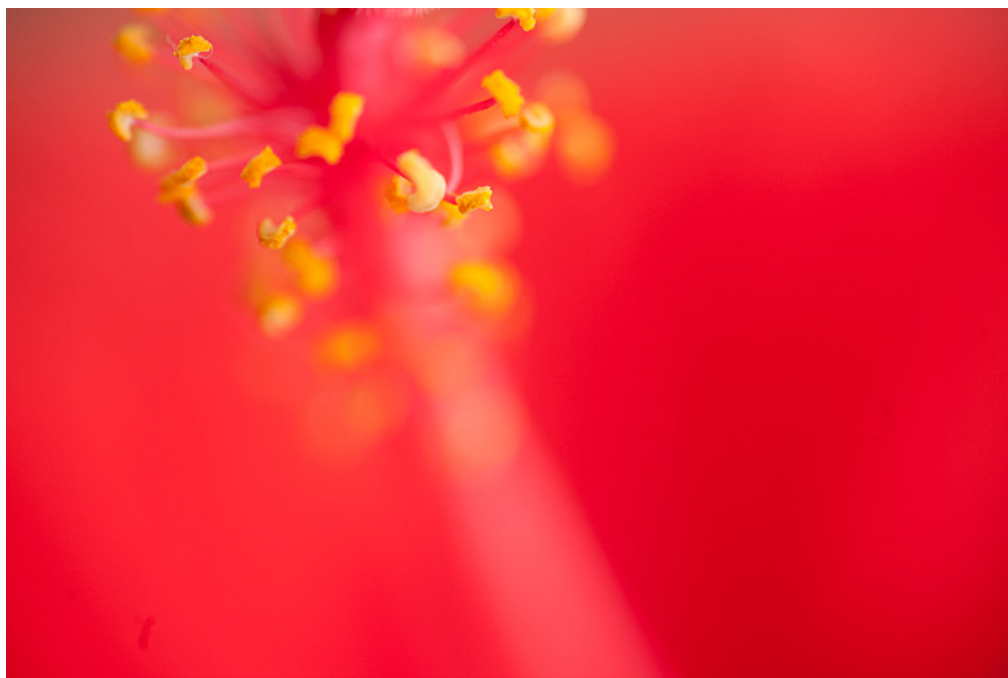




Tulpe, ungewöhnlich geformtes Blatt als Hauptmotiv, Baustrahlerlicht

Plötzlich wirken auch nicht mehr Wuchsform und Aussehen der Pflanze, sondern die Beschaffenheit des einzelnen Details. Blattadern, feine Härchen und die Oberflächenstrukturen der (Blüten-)Blätter treten hervor und werden sichtbar. Ebenso aber natürlich auch kleine Knicke oder Risse, braune Stellen oder Flecken. Daher ist es hier umso wichtiger, ein rundum schönes Exemplar für das Foto auszusuchen.

Solche Detailaufnahmen wirken schnell sehr grafisch auf den Betrachter, da Strukturen, Muster, Linien und Punkte stärker hervortreten. Die Linienführung wird daher besonders relevant für die Bildgestaltung, ebenso der Umgang mit Formen und Flächen im Bild. Auch Farben spielen immer noch eine große Rolle, um es dem Betrachter zu erleichtern, das Motiv zu erkennen und inhaltlich einzuordnen sowie dem Bild eine emotionale Ebene mitzugeben. Die Entscheidung für Schwarzweiß führt dementsprechend zu einer eher abstrakten, distanzierten Wirkung, welche die Strukturen und grafischen Aspekte des Motivs noch einmal verstärkt.



Hibiskus, Staubgefäße, Tageslicht im Schatten, Landesgartenschau Bingen



Pfingstrose, Staubgefäße, Tageslicht

12 Details einer Blüte

Kommen Sie einer Blüte richtig nahe, dann werden deren Einzelbestandteile zum Motiv wie Staubgefäße und Pollen, Stempel mit Griffel, Narben und Fruchtknoten oder die kleinen inneren Blütenblätter. Diese Details zu formatfüllenden Abbildungen werden zu lassen, lädt den Betrachter in eine Welt ein, die ihm je nach Blumensorte völlig unbekannt ist. Natürlich gibt es auch bei diesen Motiven viel fotografierte Blüten und weniger bekannte, doch auch einer Tulpe oder Rose können Sie neue Seiten abgewinnen, wenn Sie sich genügend Zeit nehmen.

Bei so nahen Aufnahmen wirken die Blüten schnell nicht mehr als solche, sondern als eine Flächen-Linien-Kombination. Sie

werden abstrahiert und die Bildergebnisse rätselhaft für den Betrachter. Versuchen Sie, die Aufnahme trotzdem interessant werden zu lassen: entweder durch ein Motiv, das so nah ist, dass es regelrecht verblüfft, oder durch eine besondere Kombination aus Farben oder Mustern. Oder geben Sie dem Betrachter einen kleinen Hinweis darauf, um welche Blumensorte es sich handelt, dann wird er ganz unbewusst Spaß daran haben, das Rätsel zu lösen.

Rein technisch betrachtet, werden Sie bei diesem Bereich der Blumenfotografie nicht um ein Makroobjektiv herumkommen und dementsprechend auch mit einer eher selektiven Schärfe arbeiten. Wählen Sie den Fokuspunkt sorgfältig, weil bei so kleinen Motiven schon eine Verschiebung um Millimeter zu einer ganz anderen Bildwirkung führen kann.

Rose, Blütenblatt, Tageslicht durchs Fenster, Makroobjektiv mit Abbildungsmaßstab 1:1





Orchidee (Phalaenopsis), Blatt Monstera, Esstischlampe, grünes Sparschwein im Hintergrund